

Das Bonner Viktoriabad

Wie der Name schon sagt, stammt das Viktoriabad – mit k, nicht Victoriabad – aus einer andern Zeit. So alt, dass Beethoven schon darin gebadet worden wäre, ist es allerdings nicht. Darum propagieren es die Bonner nicht. Kein Straßenschild, keine Leuchtreklame, kein Fremdenführer weist auf diese »Einrichtung« hin. (»Einrichtungen« sind, was früher »Anstalten« waren.) Im Internet meint Bonn, »die Stadt«, nur verschämt, es sei 1969 eröffnet worden¹, dabei war das am 2. 2. 1971². Jedenfalls war es schon bei seiner Einweihung³ im Jahr des Friedens 1906 Bonns einziges Hallenschwimmbad gewesen – und dem Vernehmen nach ein wunderbarer Jugendstilbau. Heute liegt es modern in der Innenstadt direkt an der vielbefahrenen B9; jeder, der von Norden kommend in die Marktgarage will, fährt gleich zweimal daran vorbei, zuerst im Belderberg, dann in der Franziskanerstraße, wo sich der Eingang zum Bad versteckt. Das riesige profane Glasfenster aus den siebziger Jahren⁴, durch das vormittags Sonne ins Bad leuchtet, erscheint von außen eher nicht. Wir haben uns die Freude gemacht, mit Tochter, Shampoo und Badehose diesen aquatischen Geheimtipp aufzusuchen.

Vor dem eigentlichen Viktoriabad wird man an einer kleinen, aber feinen Sternengastronomie vorbeigeführt, dem Café Blau, nur durch einen Bühnenvorhang getrennt. Man kennt das von den Erlebnisbädern. Da können sich Nichtschwimmer wie Onkel und Tanten bei Kaffee und Kuchen laben, und durch beschlagene Glasscheiben von höherer Warte aus das nackte Treiben im Bad kritisch beäugen. Dergleichen Voyeurismus passte nicht zum Viktoriabad: Hier dürfen Schwimm- und Schwimmerin noch unbeobachtet, keusch und sozusagen badegeschützt ihre Bahnen ziehen. Keine Zuschauergalerie, erst recht kein Erlebnis stören die innere Versenkung aufs Wasser.

Beim Versuch, an der Kasse zu zahlen, merkt der Erstbesucher gleich, dass er hier falsch ist. Die Kasse ist nur für das Stadtmuseum, das im selben Haus seine – öffentlich ebenso exklusiv (sprich einfach gar nicht) vermarktete – Sammlung zeigt. Das Bad zahlt man am Automaten, 3 Euro je Eintritt, 2,76 bei Vorauszahlung einer vorgelochten Magnetstreifen-Fünferkarte. Durch ein einfaches Drehkreuz geht's hinein, Kinder bis sieben dürfen drunter durchtauchen, aber nur zwei Stück je Elter. Und Achtung: Eine moderne Videoüberwachung lässt Schwarzschwimmer und Zaunüberkletterer auffliegen. Gelegentlich prüft ein realer städtischer Kontrolleur die Eintrittsberechtigungen. In Bus und Bahn hätte er kein so leichtes Fangen.

Die Umkleidekabinen – die noch aus besseren Zeiten stets ausreichend zur Verfügung stehen – sind klassisch-praktisch. Für Kinder und sonstwie körperlich anders Begabte (früher: »Schwerbeschädigte«) gibt es geräumigere, für Gruppen öffentliche, nach Geschlechtern getrennt. Die Anlage ist frisch renoviert, jedenfalls die Schösser der Spinde. Seit Dezember 2005 sind Markstücke als Schlüsselpfand out.

¹ http://www.bonn.de/tourismus_kultur_sport_freizeit/baeder/00229/?lang=de

² Overmans, Mail vom 10.11.6: Das Bad ist 1971 wiedereröffnet worden (2. Feb.). 1969 war Baubeginn. Das Fenster dürfte entsprechend 1970/71 entstanden sein.

³ <http://www.dlrg.de/Gliederung/Nordrhein/Bonn/?ID=2310>

⁴ Laut Plakette von »Botz und Miesen«, Köln, Baumstr. 8, Tel. 232885«. Da wüsste ich gerne mehr darüber – Fritz@Joern.De

Im Bad selbst findet man zwei Schwimmbecken, ein großes »Mehrzweckbecken«, 25 Meter lang und 16,67 breit (1,10—3,50 m tief, 26—28°C), und das familienfreundliche kleine »Lehrbecken« (16,67 × 8 m, 70—130 cm tief) mit wunderbar warmem Wasser (30°C), umgeben von wohltemperierter Luft: viktorianische Wellness. Man kann sich stundenlang dort aufhalten – kein Chip auf der Eintrittskarte begrenzt die Badezeit, kein Bademeister pfeift einen zurück. Senioren und – seit der sprachlichen Emanzipation in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts – natürlich auch »Seniorinnen« schwimmen schweigend ihre Bahnen. Wir bleiben im warmen Becken. Da hüpfen Kinder ungestraft ins Wasser, wohl betreut von Müttern und Vätern. Nachmittags nutzen das auch gern professionelle Schwimmkurse für die Kleinen und Kleinsten. Es geht familiär zu. Die Frühaufsteher – so hörten wir sagen – sind den Bademeistern besonders ans Herz gewachsen. Aber selbst wir, neubonner Nachmittagswarmbader, durften auf Kredit schwimmen, als wir einmal ohne Geldbeutel daherkamen. Badehosen zu leihen gibt es nicht. Laufpublikum ist – wie gesagt, keine Werbung bitte! – nicht gern gesehen.

Die Wellenanlage – in Erlebnisbädern ein periodisch platschendes Ärgernis – ruht im Untergrund des großen Beckens. Dort darf tüchtig geschwommen werden, sonst nichts. Keine Palme am Badesrand blickt zu; keine Bar, kein Eisstand verkauft Klebriges zum Mitnehmen und Hinfallen. Eine Rutsche gibt es nicht, und selbst die klassischen drei Sprungbretter (1, 3 und 5 Meter) bleiben meist unbewippt. Dafür sind die Duschen heiß und gut. Qualität, Viktoria, aus besseren Zeiten!

Am Ausgang, wo sich die Besucherströme beiderlei Geschlechts wieder treffen, gibt es Haarföhns jeder Höhe. Der übliche Slalom durch den Andenkenshop bleibt einem erspart. Es gibt keinen. So entstehen garantiert keine Nebenkosten für Kinder, die sich dort sonst aufblasbare Krokodile oder Barbie-farbene Abziehbilder, sprich Tattoos, erwarteten. Dafür bekommt man im Café Blau⁵ für Euro 3,70 ein Englisches Frühstück, für 5,10 kindgerechte »Penne Mamma Mia« oder für 3,20 einen Apfelstrudel – wenn man je nach Tageszeit seinen Viktoriabad-Besuch genüsslich-kulinarisch ausklingen lassen möchte.

Über die Öffnungszeiten sollte man sich vorher erkundigen⁶. Eine logische Formel, wann da wo geschwommen werden darf, haben wir nicht ableiten können. Wie gesagt: Ein Geheimtipp, gäbe es nicht Google; dort suche man "Bonn Viktoriabad", mit k. Nur soviel noch: Am Samstagnachmittag ist das Viktoriabad ein türkisches Bad. In geschlossenen Gesellschaften baden und schwimmen da unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, von zwei bis fünf die »Innen« und von fünf bis acht die Männer – immer ein großer Auftrieb von Kind und Kegel in Kopftuch und Mütze, vermutlich reger als zum Freitagsgebet. So ist das: Moscheen und Kirchen leer, dafür die Schwimmbäder immer beliebter. Wie lang wird da Bonn sein Viktoriabad noch verstecken können?

– Das Viktoriabad befindet sich in der Franziskanerstraße 9 nahe der Universität.

Öffnungszeiten¹ Montag von 6.30 bis 21 Uhr, Dienstag 6.30 bis 9.30, großes Becken (25 × 16,67 Meter) auch 13.30 bis 16 Uhr, Mittwoch 6.30 bis 14 Uhr, großes Becken bis 16 Uhr, Donnerstag 6.30 bis 21 Uhr, Freitag 6.30 bis 15 Uhr, Samstag 7 bis 13 Uhr, an Sonn- und Feiertagen zu.

⁵ 02 28 – 65 07 17

⁶ http://www.bonn.de/tourismus_kultur_sport_freizeit/baeder/00226/index.html?lang=de#ziel_de_0_9

Eintrittspreise⁷ Erwachsene €3, Fünferkarte €13,80; Kinder von 7—14 €1,60;
Jugendliche €2,20 usw. – alles immer etwas kompliziert...
Telefon 0228-77-2458.

http://www.bonn.de/tourismus_kultur_sport_freizeit/baeder/00229/?lang=de
Lage: <http://stadtplan.bonn.de/mapbender/kartenausschnitt.pl?anwendung=Bonn.de++Lageplan&strasse=Franziskanerstra%DFe&hausnummer=19&label=Viktoriabad&kartentyp=Stadtplan&width=1004&height=748&scale=3000&marker=1&font=Verdana&fontcolor=5D93B2&fontsize=14&pagecolor=DEEBF7&navigation=2>

ENDE

Viktoriabad.doc

Weitere Preise Cafe Blau Ende Januar 2006:

Englisches Frühstück 3,70

Penne Mamma Mia 5,10

Ravioli mit Tomatensauce 5,40

Gnocchi Gorgonzola oder Napoli (Parmesan, Mozzarella) 5,-

Apfelstrudel mit Vanilleeis 3,20

Diese Datei www.Joern.De/Viktoriabad.pdf

November 2006

Siehe auch die www.Joern.De/Viktoriabadargumente.pdf

[Zurück in die Heimat – home](#)

⁷ http://www.bonn.de/tourismus_kultur_sport_freizeit/baeder/00227/index.html?lang=de